

Luthers Bibel, neu gelesen  
Vom Handwerk und Abenteuer des Übersetzens

Im 20. Jahrhundert erschienen mehrere Neubearbeitungen von Luthers Bibelübersetzung (1534) unter der Fragestellung: Spricht man heute noch so? Damit war das Selbstverständnis des Menschen als Maßstab gesetzt. Zum Reformationsjubiläum 2017 wurde bei der Revision der Lutherbibel ein Perspektivenwechsel vorgenommen, leitend war nun die Frage: Verstehen wir Luthers Sprache noch? So wurde der Mensch wieder der Angeredete, der Hörende.

Dazu sprach auf Einladung der Kant-Gesellschaft Dr.theol.h.c. Gerrit Noltensmeier (Detmold): "'Was Dolmetschen für Kunst und Arbeit sei...' Erfahrungen und Einsichten bei der Revision der 'Lutherbibel'". Dr.Noltensmeier war 10 Jahre Landessuperintendent der Lippischen Landeskirche, gehörte zum Rat der EKD und war an der Neufassung der Lutherbibel maßgeblich beteiligt.

An zahlreichen Stellen der revidierten Neufassung der "Jubiläumsbibel" ist Luthers Stimme nun wieder hörbarer geworden. Es ist eine an der Erfahrungswelt seiner Leser orientierte gesprochene Sprache, eine Anrede - "das Meisterstück der deutschen Prosa" als "das Meisterstück ihres größten Predigers" (Nietzsche). Der schlichte, bildkräftige, oft auch derbe Ausdruck war ihm der rechte: "Man muß nicht die Buchstaben in der lateinischen Sprache fragen, wie man deutsch reden soll - so tun es die Esel -, sondern man muß die Mutter im Hause, die Kinder auf der Gasse, den einfachen Mann auf dem Markt darum fragen und diesen allen auf das Maul sehen, wie sie reden." Hier fand er seine lebendige, einprägsame Sprache, die er anreicherte mit von ihm gefundenen neuen Worten (Morgenland, Abendmahl) und Sprachbildern (Stein des Anstoßes; mit seinem Pfunde wuchern); durch Verwendung des Stabreims (Zittern und Zagen; Stecken und Stab) und durch seine Kunst, das Gemeinte mitunter unmittelbar hörbar zu machen wie in der Weihnachtsgeschichte, wo für den Hinweis auf himmlisches Geschehen der hellste Vokal stimmführend ist: "Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen." (Lk 2,12) Das gesprochene Wort, das einen Spannungsbogen eröffnet, findet sich auch in Luthers Wendung "auf dass", die ersetzt worden war durch das funktional eindimensionale "damit" und nun an ihren Platz zurückgekehrt ist.

Änderungen an Luthers Urtext erfolgten immer dort, wo er eindeutig falsch übersetzt hat, ein Wort unverständlich geworden ist oder heute irreführend wäre. Angesichts der Tatsache, dass Luther selbst lebenslang, zusammen mit Melanchthon und anderen, Verbesserungen vornahm, hätte die Arbeit an der jüngsten Revision mit ihren zahlreichen Präzisierungen seinen Beifall gefunden.

Die neue, wieder entschieden an Luther anknüpfende Übersetzung der Bibel vermehrt ihre Autorität, indem sie nicht länger dem heutigen Selbstverständnis an-

gepaßt wird, sondern ihm auch Widerstand leistet ("Es begab sich aber...").

Dr. Noltensmeier schloß seine Lehrstunde vom Übersetzen mit einem Ausblick im Geiste Luthers ("allein durch das Wort"): Wenn das Wort im Mittelpunkt steht, spricht es uns an, redet uns zu und erzählt uns unsere Geschichte - so lädt es uns ein, uns selber überzusetzen und dahin zu führen, wo wir noch nicht sind.

(Gerhard Lunde)